



„Quartiersfonds Gesundheit“

—

gelingt es auch mit kleine Finanzierungsanreizen eine gesundheitsfördernde Stadtteilentwicklung voranzubringen?

Kerstin Walter
Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.
– AGETHUR –




Überblick

- **Einleitung**
- **Ziel**
- **Hintergrund**
- **Methode/Vorgehensweise**
- **Erfahrungen/Ergebnisse**
- **Fragen zum diskutieren**

Name _____

13. März 2013

2



Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.

Das Projekt – „Quartiersfonds Gesundheit“


- 3 Quartiere je 2500€ für Maßnahmen im Bereich Gesundheit (AOK PLUS)
- Modellprojekt - angelaufen im Juli 2012
- Programmgebiete der Sozialen Stadt
- Ansprechpartner: Quartiersmanagement

Voraussetzungen:

- Entwicklung eines gesundheitsfördernden (Erst-)Konzepts
- Bereitstellung eines Gremiums, das über die Mittelvergabe entscheidet

→ Kooperationsvereinbarung & Mittelübergabe an das Quartier

Name _____ 13. März 2013 **3**



Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.

Ziele

Stärkere Verknüpfung von Gesundheitsförderung und Stadtteilentwicklung

↓

- Sensibilisierung für das Thema Gesundheit/Gesundheitsförderung (Gefö)
- Förderung des Stellenwertes von Gesundheit/Gefö beim Quartiersmanagement (und anderen Akteuren im Stadtteil)
- Förderung des Stellenwertes einer strategischen Herangehensweise (Konzepterstellung) für Maßnahmen im Bereich Gefö
- Erweiterung des Verständnisses für Gesundheit/Gefö
- Fortführen der Kooperation mit GKV

Name _____ 13. März 2013 **4**




Hintergrund

- **Gesetzliche Verpflichtung der GKV Leistungen für Maßnahmen der Primärprävention bereitzustellen (§ 20 SGB V)**
- **Setting Stadtteil/Ort spielt bislang eine untergeordnete Rolle:**
 - Präventionsbericht 2012:
 - Kindertagesstätten: 44%
 - Grundschule: 18%
 - Stadtteil/Ort: 5%
 - Andere Schulen und Einrichtungen ...
- **Ausgaben im Bereich Setting laut Selbstbindung:**
50 cent/Versicherten/Jahr → 2011: 33 cent

➔ **Potential**


Name _____ 13. März 2013 5




Hintergrund

- **Modellprojekte zeigen, dass kassentragene Mikrofinanzierungen geeignet erscheinen um die Verknüpfung von Stadtteilentwicklung und Gesundheitsförderung stärker zu fördern [1]**
 - ▶ Modellprojekte: „Mehr als gewohnt - Stadtteile machen sich stark für Gesundheitsförderung“
→ Verfügungsfonds für Projekte im Bereich Gesundheitsförderung in Kooperation mit KK
 - ▶ Positive Wirkung von Verfügungsfonds [2]
- **Integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte: Instrument gesundheitsfördernde Stadtteilentwicklung systematisch voranzubringen**

Name _____ 13. März 2013 6





AGETHUR
Landesvereinigung für
Gesundheitsförderung
Thüringen e.V.

Das Konzept - Methode

vorab - Prozessbegleitung

↓

1. gesundheitsförderliches Konzept
2. Anbindung an ein Gremium vor-Ort


Anschub für drei wichtige Elemente der Gesundheitsförderung werden mit in das Projekt gebracht:


Empowerment, Partizipation, Capacity Building

Name

13. März 2013

7





AGETHUR
Landesvereinigung für
Gesundheitsförderung
Thüringen e.V.

Erfahrungen/Ergebnisse – 1

→ Eindrücke, Gespräche (Prozessbegleitung), Auswertungsinterviews

- 2 QM's war die Förderung von Projekten durch GKV nicht bekannt
- 1 QM konnte mit den Antragsbogen nichts anfangen

↓

Bedarf über Möglichkeit zu informieren und zu befähigen diese zu nutzen

- **Vor- ab – Prozessbegleitung → positiv**
 - ↙ ↘

Gespräche über
Gesundheit/GeFö
 - ↙ ↘

Leitfadenkompatibilität


↓

keine falschen Erwartungen

Name

13. März 2013

8



AGETHUR
Landesvereinigung für
Gesundheitsförderung
Thüringen e.V.

Finanzierungsbereiche der GKV

Maßnahmen nach dem Setting-Ansatz können von Krankenkassen finanziell oder durch eigene Fachkräfte (z. B. durch Beratung, Moderation und Projektmanagement) in folgenden Bereichen unterstützt werden:

- Bedarfserhebung
- Umsetzung verhaltenspräventiver Maßnahmen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildung von Multiplikatoren in Prävention und Gesundheitsförderung
- Dokumentation, Evaluation und Qualitätssicherung.

Leitfaden Prävention 2010 13. März 2013 9




AGETHUR
Landesvereinigung für
Gesundheitsförderung
Thüringen e.V.

Erfahrungen/Ergebnisse – 2

- **Konzepterstellung:**
 1. Beschreibung des Stadtteils → Probleme & Potentiale
 2. Ableiten von Handlungsbedarfen
 3. Formulieren von Zielen und Teilzielen → am Schwierigsten
 4. Maßnahmen zur Erreichung der Ziele
- **Erst !!! – Konzept**
- **Weitgehend vom QM allein erstellt**
- **Für den Stadtteil – nicht für die AOK!**
- **Für 2 QM's war es gefühlt sehr viel Arbeit**
- **Fondsbindung an bereits bestehende Gremien**

Name 13. März 2013 10




■ ■ ■ ■ ■

Erfahrungen/Ergebnisse

- **Fonds geeignet um Gesundheitsförderung in der Stadtteilentwicklung anzustoßen**
 - ▶ Gedankliche Prozess findet statt/Stellenwert von Gesundheitsförderung
 - ▶ Motivation Projekte anzugehen
 - ▶ Umsetzung wird in den Gremien diskutiert
 - ▶ Konzeptanerkennung
 - ▶ Motiviert mit GKV zu kooperieren
- **Herausforderungen**
 - ▶ Einbezug der Zielgruppe
 - ▶ Einbezug der Kommune
 - ▶ Qualitätsanspruch?

Name _____ 13. März 2013 11




■ ■ ■ ■ ■

Interview Zitat – 1 & 2

„Wenn das jetzt - die Kooperation - mit ihnen nicht gewesen wäre hätte ich vielleicht das Geld genommen, hätte vielleicht auch das Projekt umgesetzt, aber dieser gedankliche Prozess der dazwischen liegt, der war – denk ich mir – auch sehr wichtig.“

„Bei mir hat das [Gesundheitsförderung] jetzt schon einen Stellenwert bekommen und bei vielen Gesprächen und Veranstaltungen überdenke ich das Thema [Gesundheitsförderung]. Das ist wie mit dem malen [...] seit dem ich [mal] gemalt habe, schaue ich mir alles anders an. [...] Und so ähnlich ist das mit dem Thema Gesundheit - durch die Gespräche, die wir geführt haben.“

Name _____ 13. März 2013 12




■ ■ ■ ■ ■

Interview Zitat – 3

„Aber ich weiß, dass ich das wirklich als Entwurf eines Konzeptes sehe und das noch nicht fertig ist und ich jetzt wirklich mehrere kompetente Personen aus dem Stadtteil einbeziehen möchte bis ich dann mal das Wort „Entwurf“ entfernen werde. Also es soll wirklich nicht mein Konzept sein, sondern es soll ein Konzept sein, das von mehreren sozialpädagogischen Mitarbeitern mitgetragen wird. [...] Das soll schon so sein, dass realisierbare Ziele und Visionen darin enthalten sind und das sich viele dahinter verstehen können und erst dann ist das Gesundheitskonzept wirklich ein Konzept. [...] Nur um das jetzt zu haben und abzuheften... (wäre es mir zu schade).“

Name _____ 13. März 2013 **13**



■ ■ ■ ■ ■

Interview Zitat – 4

„Wo ich jetzt ein kleines Defizit festgestellt habe wäre – ich habe jetzt für das Gesundheitskonzept Daten benötigt da habe ich keine speziellen Daten oder mal einen Bericht zur Gesundheitssituation in ... bekommen können.“

Name _____ 13. März 2013 **14**




■ ■ ■ ■ ■

Erfahrungen/Ergebnisse

- **Wie kann das Projekt weitergehen, wenn die Finanzierung durch die GKV eine Eventualität bleibt?**

Name _____ 13. März 2013 15




■ ■ ■ ■ ■

Referenzen zu den Hintergründen


1. Strategische Handlungsfelder gesundheitsfördernder Stadtteilentwicklung In: Deutsches Institut für Urbanistik GmbH, BKK Bundesverband; BKK Landesverband Bayern; BKK Landesverband NORD (Herausg.) „Kinder- und jugendbezogene Gesundheitsförderung im Stadtteil“; 2009; p. 94-100
2. Bundestransferstelle Soziale Stadt PDF: „Kurzexpertise Verfügungsfonds - Ergebnisse einer Befragung der Ansprechpartner „Soziale Stadt“ in den Bundesländern“ Berlin, Februar 2010 (Aktualisierung: Mai 2011) abgerufen am 02.07.2012 unter: www.sozialestadt.de/veroeffentlichungen/einzelveroeffentlichungen/

Name _____ 13. März 2013 16



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kerstin Walter
Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. – AGETHUR –
Carl-August-Allee 9
99423 Weimar
Tel.: 03643-4 98 98 19
Fax: 03643-4 98 98 16
walter@agethur.de
www.agethur.de



- **Fragen?**
- **Anmerkungen?**
- **Diskussion:**
 - Wie kann das Projekt weitergehen, wenn die Finanzierung durch die GKV eine Eventualität bleibt?**
 - Ist das Anreiz genug?**
 - Wie kann man andere Anreize schaffen?**

Name _____ 13. März 2013 **18**